



Christian Kütemeier und Christian Wernicke bilden das Duo Orfeo. Um eine Gitarre erweitert Adrian Brenneisen. Sie spielten Musik aus drei Jahrhunderten. BILD: MARGRIT MATYSKAK

Gitarrenklänge im Kloster

Musik von Telemann, Astor Piazzolla und Chick Corea. Christian Kütemeier, Christian Wernicke und Adrian Brenneisen erfreuen Gäste

St. Blasien (mc) Zum zweiten Klosterkonzert traten das Gitarren Duo Orfeo und der Gast Adrian Brenneisen auf. Die im Klostersaal selten zu hörenden Instrumente bescherten ein ausverkauftes Haus. Im Duo Orfeo ist Christian Kütemeier Preisträger der Volksbank Hochrhein-Stiftung, auch Adrian Brenneisen wurde entsprechend ausgezeichnet.

Von Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767) interpretierten die Musiker fünf Sätze der „Gulliver Suite“. Sie malten mit ihren Instrumenten Bilder von Gullivers Reisen. Die mit Kunststoffsaiten bespannten Gitarren mussten häufig nachgestimmt werden, besonders, wenn die gezupften Saiten in raschem Wechsel Akkorde lieferten. Christian Kütemeier diene mit Akkorden eher der Begleitung, Christian Wernicke trug die Stücke mit Arpeggien und Melodien. Beide Gitarristen zeichneten sich durch Virtuosität aus.

Von Johann Kaspar Mertz (1806 bis 1856) erklangen die drei Trauerlieder „Am Grabe der Geliebten“, „Unruhe“ und „Barkarole“. Von Padre Antonio Soler (1729 bis 1783) schloss sich der Fandango an. Ursprünglich war er für Cembalo komponiert worden, wurde dann aber vom Komponisten selbst für Gitarren umgesetzt. Das Konzertstück war ursprünglich ein Tango, wurde dann

aber verboten, weil er anrücklich sei. Für Johann Sebastian Bachs (1685 bis 1750) Fuge zu drei Stimmen wurde Adrian Brenneisen integriert. Ebenso für Präludium und Fuge von Mario Castelnuovo-Tedesco (1895 bis 1968). „Wann beginnt Musik und wann das musikalische Experiment“, fragte Christian Kütemeier das Publikum. Bei der „Fandango-Phase“, 2011 vom Duo Orfeo geschrieben, war diese Frage schwierig zu beantworten. Das aus drei Takten bestehende Motiv wird über die gesamte Spielzeit ununterbrochen wiederholt.

Bei Ravels Bolero ist die ständig wiederkehrende Phrase länger und das gesamte Stück dadurch musikalischer. Bei Chick Corea (geboren 1941) teilten sich Christian Kütemeier und Christian Wernicke die unterschiedlichen Spielarten der Gitarre streng auf. Kütemeier schlug Akkorde, Wernicke zupfte Melodien. Mit „Brasilia“ und „La Fiesta“ stellten die beiden Musiker zwei starke Bilder vor die Augen der Zuhörer. Für die „Tango Suite“ des Astor Piazzolla (1921 bis 1992) wurde die Gitarrendecke außerdem als Percussion genutzt. Die drei Sätze Deciso, Andante und Allegro erklangen spannungsreich und rhythmisch variationsreich. Man könne zum Tango nuevo auch tanzen, behauptete Christian Kütemeier, aber dazu waren die Sätze nicht ebenmäßig genug. Faszinierend das Trio Finale mit Improvisationen. Mit Kanons und Folgeläufen erfüllten die Gitarren den Improvisationsstil. Auch die Zugabe war eine Improvisation. Applaus belohnte die Musiker für ihr engagiertes Konzert.